

Pazifik

INFORMATIONSSTELLE

Pazifik-Informationsstelle, Hauptstr. 2, 91564 Neuendettelsau.
Telefon: +49 (0) 9874/91220. Info@Pazifik-Infostelle.org. www.pazifik-infostelle.org.

Dossier Nr. 123

Vanuatu



Willkommensschild in der Hauptstadt Port Vila. Foto: Ludwig Wälder.

Eine aktuelle Länderkunde

Autorin: Steffi Haagen

Erscheinungsdatum: Februar 2021

Dossier ISSN 2198-6967

Die Pazifik-Informationsstelle wird getragen vom Pazifik-Netzwerk e.V.; Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland; dem Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig; dem Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit und MISSIO München.

Pazifik

INFORMATIONENSTELLE

Anmerkung der Redaktion:

Das hier vorliegende Dossier enthält Informationen über Vanuatu und soll einen ersten, groben Überblick bieten. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Das **Urheberrecht** des Textes liegt bei der Autorin.

Zur Autorin: **Steffi Haagen** arbeitet seit 2013 mit einer Teilzeitstelle in der Pazifik-Infostelle und ist hier vor allem für den Rundbrief Pazifik-Netzwerk sowie weitere Publikationen zuständig, neben Homepage, Social Media, Netzwerken und Bildungsarbeit. Die studierte Lehrerin und Religionspädagogin hat lange als Pädagogin im außerschulischen Bildungsbereich gearbeitet. Vor ihrem Studium war sie für einen Freiwilligendienst in Papua-Neuguinea und während des Studiums für ein Semester in Fidschi, wo sie für ihre Abschlussarbeit geforscht hat. Während dieser Aufenthalte hat sie sowohl Tok Pisin gelernt, das dem Bislama in Vanuatu sehr ähnlich ist, sowie viele Ni-Vanuatu kennen und schätzen gelernt. Steffi Haagen wohnt mit ihrer Familie in Fürth.

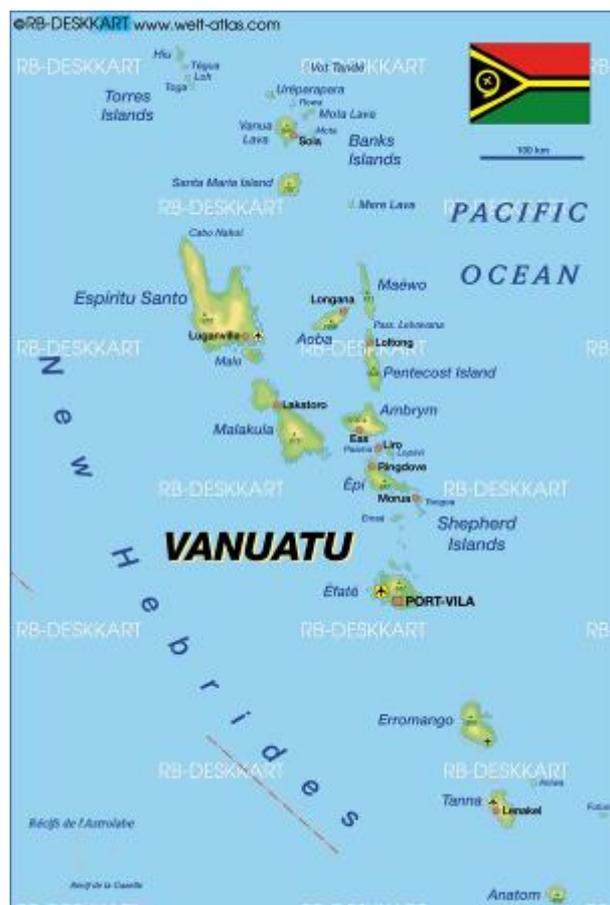
Redaktion: Julia Ratzmann und Steffi Haagen, Pazifik-Infostelle, Neuen-dettelsau, 2021.

Lektorin: Daniela Benning, Hausham, 2021.

Die **Pazifik-Infostelle** hat den Auftrag, die deutsche Öffentlichkeit über den Pazifik zu informieren. Dies geschieht mit regelmäßig und unregelmäßig erscheinenden Publikationen, einer großen Auswahl an verleihbaren Medien sowie käuflichen-gedruckten und digitalen-kostenlosen Veröffentlichungen, Wanderausstellungen (z.B. zum Klimawandel oder Bergbau) und Vorträgen, Konferenzen oder Informationsständen bei Veranstaltungen.

Inhalt

1. Einleitende Worte.....	4
2. Daten, Fakten, Informationen – eine Übersicht.....	5
3. Die Inseln – Geographie, Fauna und Flora.....	7
4. Stürme, Überschwemmungen, Dürren – das Klima.....	9
5. Menschen in Vanuatu – Bevölkerung.....	10
6. Historische Ereignisse – Geschichte.....	13
7. Aktuelle Ereignisse – Politik.....	16
8. Leben und Geld – Wirtschaft und Tourismus.....	18
9. Von A nach B – Infrastruktur.....	22
10. Tanz, Musik, Brauchtum – Kulturen in Vanuatu.....	23
11. Schulen und Universitäten - Das Bildungswesen.....	28
12. Glaube in Vanuatu – Religionen.....	29
13. Wassermusik, Pentecost und Prinz Philip – Besonderheiten.....	31
14. Klein gegen groß – Plastikbann und Klimawandel-Klage.....	31
15. Weiterführende Literatur und Tipps.....	34
16. Literatur und Quellen.....	35



Eine Karte Vanuatus mit all seinen Inseln sowie der Landesflagge.
Foto: Wikipedia.

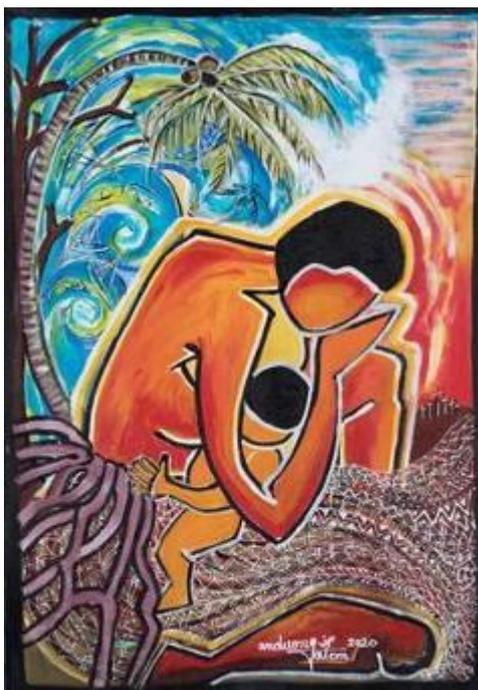
1. Einleitende Worte

Jedes Jahr Anfang März wird weltweit der Weltgebetstag (WGT) gefeiert. Seit nun über 100 Jahren geschieht dies gleichzeitig auf der ganzen Welt und soll eine einheitliche, gemeinsame Gebetszeit darstellen. Dabei steht immer ein Land besonders im Mittelpunkt: Die Liturgie für dieses Land stellt ein Weltgebetstag-Komitee auf die Beine, das einen Bibelspruch festlegt und eine Gottesdienstordnung erstellt, die dann am ersten Märzfreitag des Jahres weltweit durchgeführt wird. Um das jeweilige Land besser kennenzulernen und einordnen zu können sowie um auf verschiedene Aspekte und Herausforderungen der oft unbekanntem Länder hinzuweisen, werden im Vorfeld des WGT Länderinformationen verfasst: Wo liegt das Land, was sind die „hard facts“, was macht es aus, wie leben die Menschen und vor allem die Frauen vor Ort? So hat jeder und jede die Möglichkeit, einmal pro Jahr einfach und niedrigschwellig ein neues Land und vor allem seine Bewohner*Innen kennen zu lernen, sich zu informieren, in den Austausch zu kommen und sich schlussendlich für die Menschen weltweit einzusetzen.

2021 kommt der Weltgebetstag aus Vanuatu. Für eingefleischte Pazifik-Kenner*Innen ist ganz klar: Eine Insel im Südwestpazifik, zur Region Melanesien gehörend und stark vom Klimawandel bedroht. Das sind die wichtigsten und kürzesten Fakten.

Für die allermeisten Menschen jedoch wird Vanuatu ein bisher unbekannter, nie gehörter Name sein, so dass augenblicklich die Frage auftaucht: Was ist Vanuatu? Eine ganze Menge: Vanuatu ist unglaublich vielseitig, was sowohl die Natur, die Geschichte, die Sprachen als auch die Herausforderungen an die Gesellschaft, Politik und den Alltag angehen.

Das hier vorliegende Dossier in Form einer Länderkunde soll auf die wichtigsten Aspekte der Inselgruppe Vanuatu hinweisen und darüber informieren, wie die Menschen auf der anderen Seite der Welt (von Deutschland aus betrachtet) leben. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Zahlen stammen alle aus 2020 oder älter, wie angegeben.



Die zwei Titelbilder des WGT aus Vanuatu: Das Gemälde „Zyklon Pam“ der Künstlerin Juliette Pita und eine Zusammenstellung vieler wichtiger Gegenstände (Matte, Gesangbuch, Blumen, Palmwedel, Körbe, bunte Farben).

2. Daten, Fakten, Informationen – eine Übersicht

Der pazifische Inselstaat Vanuatu besteht aus insgesamt 83 Inseln, von denen 67 bewohnt sind. Die Inselgruppe, die sich aus den Neuen Hebriden, den Banks-Inseln sowie den Torres-Inseln zusammensetzt, liegt nordöstlich von Australien und gehört zur pazifischen Region Melanesien. „Mela“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „schwarz“. Hier werden die Inseln in Ozeanien zu einer Subregion zusammengefasst, auf denen vor allem Menschen mit sehr dunkler Haut- und Haarfarbe leben.

Die nächsten Nachbarn sind Neukaledonien im Südwesten (500 km entfernt), die Salomonen im Nordwesten (1200 km Entfernung zwischen den Hauptstädten), Fidschi im Osten (1100 km Entfernung zwischen den Hauptstädten), Neuseeland im Süden (3000 km entfernt) und Nauru im Norden (1700 km entfernt).

Seit dem 30. Juli 1980 ist Vanuatu eine Republik und seitdem existiert auch der gemeinsame Name für die Inseln: Ripablik blong Vanuatu. Der Name setzt sich aus den zwei Begriffen „vanua“ = Land, Inseln und „atu“ = sich erheben zusammen und bedeutet zusammengesetzt „die Inseln, die sich aus dem Wasser heben“. Vorher war die Inselgruppe unter dem Namen „Neue Hebriden“ bekannt und wurde als solche von 1906 bis zur Unabhängigkeit 1980 im Kondominium von Großbritannien und Frankreich gemeinsam verwaltet.

Der Staat Vanuatu mit seiner parlamentarischen Demokratie ist sowohl Mitglied im britischen Commonwealth als auch in der Vereinigung der Länder der Frankophonie sowie im Pacific Islands Forums.

Insgesamt umfasst Vanuatu eine Landfläche von 12.198 km², die komplette Staatsfläche mit den maritimen Grenzen umfasst 960.000 km². In der Nord-Süd-Ausdehnung hat das Land rund 900 Kilometer aufzuweisen. Die höchste Erhebung des Landes ist der Mount Tabwemasana auf der Insel Espiritu Santo mit 1.877 Metern Höhe. Die Hauptstadt Port Vila auf der Insel Efate hat rund 40 000 Einwohner*Innen.

Auf den Inseln leben knapp 308.000 Menschen¹, die meisten davon auf der größten Insel Espiritu Santo. Die größte Ethnie ist die der Melanesier, die sich Ni-Vanuatu nennen. Die Menschen definieren sich über das Land, auf dem sie leben, Land spielt somit eine wichtige kulturelle und traditionelle Rolle.

Die Amtssprachen sind Englisch, Französisch und Bislama, die alle während der Kolonialzeit etabliert wurden. Die einheimischen Sprachen entstammen meist dem austronesischen Sprachenstamm. Die am häufigsten vertretene Religion ist das Christentum.

Die meisten Menschen leben noch von der eigenen Landwirtschaft (Subsistenzwirtschaft), aber auch Fischerei und Tourismus spielen eine immer wichtigere Rolle.

¹ Stand: 01.09.2020 auf www.worldpopulationreview.com/countries/vanuatu-population.



Kinder beim Spielen. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Vanuatu liegt auf einigen Weltranglisten ganz vorne: Hier leben laut Happy Planet Index² von 2006 und 2011 die glücklichsten Menschen, aber auch die Menschen, die zu den am meisten von Fettleibigkeit und Diabetes betroffenen Menschen gehoren³. In Vanuatu herrscht mit noch über 110 aktiv gesprochenen Sprachen die höchste Sprachendichte weltweit.⁴ Auf dem Weltrisiko-Index wird Vanuatu als das Land weltweit genannt, das am häufigsten von Naturkatastrophen betroffen ist.

Die erste Besiedlung fand schon vor 3500 Jahren statt. Die ersten Europäer haben sich im 18. Jahrhundert niedergelassen und damit die Geschichte des Landes maageblich mitbestimmt.

² New Economics Foundation: www.neweconomics.org/. Hierbei werden das subjektive Wohlbefinden und die durchschnittliche Lebenserwartung dem ökologischen Fußabdruck entgegengestellt und daraus ergibt sich die Rangliste.

³ www.de.actualitix.com/land/vut/vanuatu-adipositas-erwachsene-pravalenz.php.

⁴ Studie der Universität Leipzig dazu: www.lfe.uni-leipzig.de/de/feldforschungsstation/vanuatu/.



Der Vulkan Mount Yasur auf der Insel Tanna. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

3. Die Inseln – Geographie, Fauna und Flora

Viele der Inseln sind vulkanischen Ursprungs, da sie auf dem Pazifischen Feuerring liegen. Daher gibt es auch noch einige **aktive Vulkane**, wie z.B. den Mount Yasur auf der Insel Tanna oder den Lombenben auf der Insel Ambae. Letzterer ist 2018 so stark eruptiert, dass die rund 11.000 Bewohner*Innen der Insel für einige Monate evakuiert werden mussten. Der Vulkangürtel führt darüber hinaus auch immer wieder zu Erdbeben und Tsunamis (wie z.B. im Februar 2021).

Frühere Vulkane hoben durch Eruption Riffe empor, die im Laufe der Jahre weiterwuchsen und dichter wurden, während der dann meist nicht mehr aktive Vulkane langsam ins Meer abglitt. Das Zentrum einiger Inseln besteht auch heute noch aus erloschenen Vulkanen. Andere Inseln sind reine Koralleninseln.

Vanuatu umfasst eine Meeresfläche von insgesamt 960.000 km² (laut EEZ = Exclusive Economic Zone), dies entspricht zweimal der Fläche von Deutschland. Das **Meer** umfasst alles, verbindet und ernährt - die Menschen leben von, mit und für das Meer. Die Inseln sind alle von Korallenriffen umringt, die die Inseln vor Stürmen schützen und gleichzeitig mit ihrem Fischreichtum die Menschen ernähren. In Vanuatu gibt es neun geschützte **Meeresgebiete**, fünf Meeresreservate sowie mehrere Schutzgebiete und Reservate an Land.

Ein Riff vor der Küste einer Insel. Foto: Wolf-Dietrich Paul, Pazifik-Netzwerk.





Busch mit Farnen und Palmen sowie Frangipani. 3 Fotos: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Die **Natur** ist sehr fruchtbar, üppig und vielfältig. So kann man Samen überall hinwerfen und sich sicher sein, dass daraus neue Pflanzen wachsen. Genauso fangen kahle Äste, die in der Erde gesteckt werden, wieder zu treiben an. Durch die lange Isolierung von anderen Inseln findet man heute noch uralte Baumfarne.

Wie auf vielen pazifischen Inseln gibt es auch in Vanuatu **Banyan-Bäume**, die mit ihrem starken Wurzelwerk im Boden verankert sind und damit oft vor Wirbelstürmen und Überschwemmungen Schutz bieten. In einigen Kulturen sind die Bäume heilige Stätten. An den Küsten helfen Mangroven vor einer weiteren Erosion.

Darüber hinaus gibt es auf den Inseln über 1.500 verschiedene Pflanzenarten, allein 160 davon sind Orchideen. Aus der Pflanze Barringtonia wird sowohl Gift für den Fischfang hergestellt, aber auch Medikamente können Teile davon in Medikamenten enthalten sind beinhalten.



Auf den Inseln gibt keine giftigen **Tiere**, dafür aber viele verschiedene Arten von Fischen, Reptilien und Vögeln, wie Schildkröten, Haie, Riff-Fische, Fregattvogel oder auch Seeadler. Säugetiere wie Hunde, Ratten oder Schweine wurden meist erst im Laufe der europäischen Besiedlung eingeführt. Einige endemische Arten wurden durch die Menschen ausgerottet.

Früchte und Gemüse gibt es ebenfalls reichlich, wie man z.B. bei einer Wanderung durch den Busch oder Regenwald feststellen kann. So dienen so genannte „Dschungelbonbons“ wie z.B. Laulus (Rosenapfel) oder frische Kakaobohnen vom Baum oder auch Früchte von Ingwer-Pflanzen dem kurzfristigen Ausgleich des Zuckerhaushalts.

4. Stürme, Überschwemmungen, Dürren – das Klima

Das Klima in Vanuatu ist tropisch feuchtheiß, allerdings eher gemäßigt, da es nicht direkt am Äquator liegt. Die durchschnittliche Temperatur liegt bei 24°C, während die Luftfeuchtigkeit im Durchschnitt 80 Prozent beträgt. In Port Vila ist es in „Winternächten“ mit den Süd-Ost-Passagen teils ca. 12°C kalt.

Durchschnittlich fällt pro Jahr 229 cm Regen, vor allem in den Sommermonaten November bis April. Typisch für die Regenzeit sind mehrere Stürme, die teilweise auch große Zerstörung anrichten.

Der Klimawandel und seine Folgen

In den letzten Jahren haben die Intensität und die Häufigkeit von extremen Stürmen wie Zyklonen deutlich zugenommen. Dies liegt laut einigen Forscher*Innen und Politiker*Innen am menschengemachten Klimawandel. Ni-Vanuatus sind keine Verursacher*Innen des Klimawandels (nur rund 0,02 Prozent des globalen CO²-Ausstoßes sind auf die Pazifik-Inseln zurückzuführen), leiden aber extrem darunter, wie auch der Welt-Risiko-Index deutlich macht.

Durch die höheren Wassertemperaturen sterben Korallen ab, was wiederum mit einem Rückgang der Fischbestände einhergeht. Höhere Temperaturen lassen einige Feld- und Gartenfrüchte nicht mehr so wachsen wie früher. Durch den Anstieg des Meeresspiegels kommt es häufig zu Erosion an den Küsten, was wiederum zu einer Verkleinerung der Bodenfläche für den Anbau und zum Leben führt. Durch die vermehrten Überschwemmungen versalzen bis dahin fruchtbare Böden und werden damit unbrauchbar für den Feldanbau.

Auch ändert sich das Regenmuster: Es gibt weniger Regenfälle, die dafür aber umso intensiver ausfallen. Die Folge davon sind Erosionen und Schlammlawinen, die das Grundwasser verschmutzen. Gleichzeitig findet kein Auffüllen der natürlichen Wasservorräte statt. Die dadurch bedingte Wasserknappheit hat eine Abnahme der Ernte, die aber ja die Grundlage des Lebens auf den kleinen Inseln ist, zur Folge.

Nahrungsmittelknappheit als direkte Folge des Klimawandels ist in Vanuatu bereits Alltag. Dagegen kämpft die Bevölkerung wie die Politik mit Aufforstungsprojekten, Schulklassen pflanzen Obstbäume, das Agrarministerium züchtet neues Gemüse, für die Fischzucht werden Betonbecken gebaut usw.

Der 14. März 2015 war der seit langem schlimmste Tag für die Menschen in Vanuatu: Zyklon „Pam“ in der höchsten Kategorie fünf wütete mit bis zu 340 km/h über die Inseln und hinterließ eine Spur der Zerstörung. Pam gilt als die schlimmste Unwetterkatastrophe im Pazifik seit Beginn der Wetterbeobachtung.⁵ In Vanuatu wurde danach der nationale Notstand ausgerufen. 40 Menschen starben, viele wurden verletzt, ¼ der Bevölkerung war nach dem Sturm obdachlos. Die Hauptstadt Port Vila hatte es extrem getroffen: 90 Prozent der Gebäude waren komplett zerstört, viele Bäume wurden entwurzelt. Der wirtschaftliche Schaden belief sich auf 600 Millionen Dollar, das entspricht ⅔ des Bruttoinlandproduktes. Und trotz allem lächeln die Menschen und bauen ihre Heimat wieder auf.

⁵ laut UNICEF Neuseeland.

Zyklon Harold

Im April 2020 traf erneut ein schwerer Zyklon die Inseln, wieder von der höchsten Kategorie fünf: „Harold“ ist damit der zweite starke Zyklon innerhalb von fünf Jahren. Es wurden komplette Waldflächen zerstört sowie viele Häuser und weitere Gebäude. Die Insel Santo, früher üppig und grün, ist nun (sehr) karg und grau. Durch die vielen schweren Überschwemmungen und die damit einhergehenden Evakuierungen war trotz Covid-19 Pandemie keine Kontaktsperre mehr möglich.

5. Menschen in Vanuatu – Bevölkerung



Schulkinder in ihren Schuluniformen. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Im September 2020 lebten 308.385 Menschen in Vanuatu. Es herrscht ein sehr hohes Bevölkerungswachstum und dennoch leben gleichzeitig wesentlich weniger Menschen auf den Inseln, als dies noch um 1900 der Fall war. Port Vila auf Efate ist die Stadt mit den meisten Einwohner*Innen mit rund 35.000, gefolgt von Luganville auf der Insel Espiritu Santo mit rund 13.400 Einwohner*Innen.

Von 100 Menschen sind 33 unter vierzehn Jahren alt, über 64 Jahre alt sind nur rund 4 Prozent. Das entspricht einer Lebenserwartung für Frauen von rund 72 Jahren und bei Männern liegt die Lebenserwartung bei rund 68 Jahren – in Deutschland sind es jeweils zehn Jahre mehr.

Jede Frau bekommt im Durchschnitt 1,5 Kinder. Von den geborenen Säuglingen sterben immer noch 5 von 100 bei oder nach der Geburt, was vor allem am Ge-

sundheitswesen liegt sowie an der Tatsache, dass viele Frauen erst bei Komplikationen ins Krankenhaus gehen, wenn es oft schon zu spät ist.

Sprachen

Die Amtssprachen sind Englisch (ca. 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung), Französisch (ca. 40 Prozent der Bevölkerung) und Bislama, das so gut wie jede*r spricht. Dies ist auch die einzige Sprache, die alle Mitglieder des Parlaments und des Kabinetts gemeinsam haben.

Bislama ist eine Kreolsprache und in Zeiten des Kolonialismus entstanden. Die Sprache ist an Englisch und Französisch angelehnt mit einigen indigenen Sprachbrocken. Für 23 Prozent der Menschen ist sie heute die erste Muttersprache und stellt die Grundlage für die gemeinsame nationale Identität dar.

Vanuatu hat weltweit die höchste Sprachendichte: Es werden (immer noch) 113 Sprachen gesprochen. Sie alle entstammen der austronesischen Sprachfamilie, dazu kommen noch etliche Dialekte. Teilweise wird eine Sprache nur von rund 1000 Menschen gesprochen. Die Sprachen sind deshalb stark vom Aussterben bedroht. Ein paar Beispiele für „Danke“ aus drei Sprachen: „Farfatai“ sagt man auf der Insel Futuna, „sipa ten“ auf der Insel Ambrym und „tapiana“ auf der Insel Pentecost.

Einen großen Beitrag zum Sprachenerhalt leistet die Bibel Society, die daran arbeitet, die christlichen Evangelien in alle Sprachen Vanuatus zu übersetzen. Seit 1995 wurden bisher 11 Übersetzungen angefertigt. Eine Bibel in Bislama (Baebol long bislama) gibt es seit 1994.

Sandzeichnungen

Früher verständigten sich Menschen ohne gemeinsame Sprache über Sandzeichnungen. Diese wurden 2003 von der UNESCO als Kulturerbe anerkannt und 2008 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Die Zeichnungen werden nach einem bestimmten Muster mit einem Finger in den Sand gezeichnet, ohne den Finger auch nur einmal anzuheben, so dass die Linien immer durchgehend sind. Die Muster und deren Bedeutung sind auf vielen Inseln dieselben. Sie dienen auch als Gedächtnishilfe für mündliche Geschichten.

Lesben, Transgender, Divers

LGBTIQ-Personen (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intergeschlechtlich, Queere Personen, Asexuell) haben es in Vanuatu nicht leicht: Seit 2007 ist Homosexualität zwar kein Verbrechen mehr, aber gesetzlichen Schutz gegen Diskriminierung gibt es nach wie vor nicht, geschweige denn eingetragene Lebenspartnerschaften. Vor allem in den von Traditionen geprägten Dörfern ist es schwer, nicht hetero zu sein.

Rechte der Frauen – Gewalt gegen Frauen

2011 hat das Vanuatu Women's Centre eine groß angelegte Umfrage zu Gewalt gegen Frauen durchgeführt und dabei 2.300 Frauen befragt. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass eine große Mehrheit der Frauen bereits mindestens einmal Gewalt, meist aus dem häuslichen Umfeld, erlebt hat. Gleichzeitig zeigt die Umfrage, dass die Mehrheit der Frauen es aber gut findet, wenn der Mann (meist der Ehemann, aber auch Vater, Bruder, Onkel oder Häuptling) über der Frau steht

und diese ihm „dient“. So stimmen 50 Prozent der Aussage zu, dass eine Frau ihrem Ehemann gehorchen muss, auch wenn sie ihm nicht zustimmt. 53 Prozent sagen, dass sie Besitz ihres Ehemanns werden, wenn der Brautpreis gezahlt wird und damit ist der Mann der Chef. Für 50 Prozent der Frauen ist es auch okay, wenn der Mann die Freunde der Frau aussucht.

Beim Thema Gewalt sagen 34 Prozent, dass es gerechtfertigt ist, wenn ein Mann seine Frau schlägt, nachdem sie ihm gegenüber ungehorsam war. 28 Prozent finden es in Ordnung, wenn sie geschlagen werden, um sie zu disziplinieren. 60 Prozent der Frauen gaben an, schon mal physisch und /oder sexuell belästigt worden zu sein, 21 Prozent haben dabei bleibende Schäden davongetragen.

Bis zu 23 Prozent der befragten Frauen sind der Meinung, dass sie ihrem Mann Geschlechtsverkehr nicht verweigern dürfen, bis zu 40 Prozent wollen diesen nicht verweigern, wenn für sie ein Brautpreis gezahlt wurde. Ein Brautpreis war ursprünglich dafür gedacht, um das Ungleichgewicht, das durch den Weggang der Frau zur Familie ihres Mannes in ihrer Herkunftsfamilie entstanden ist, wiederherzustellen.

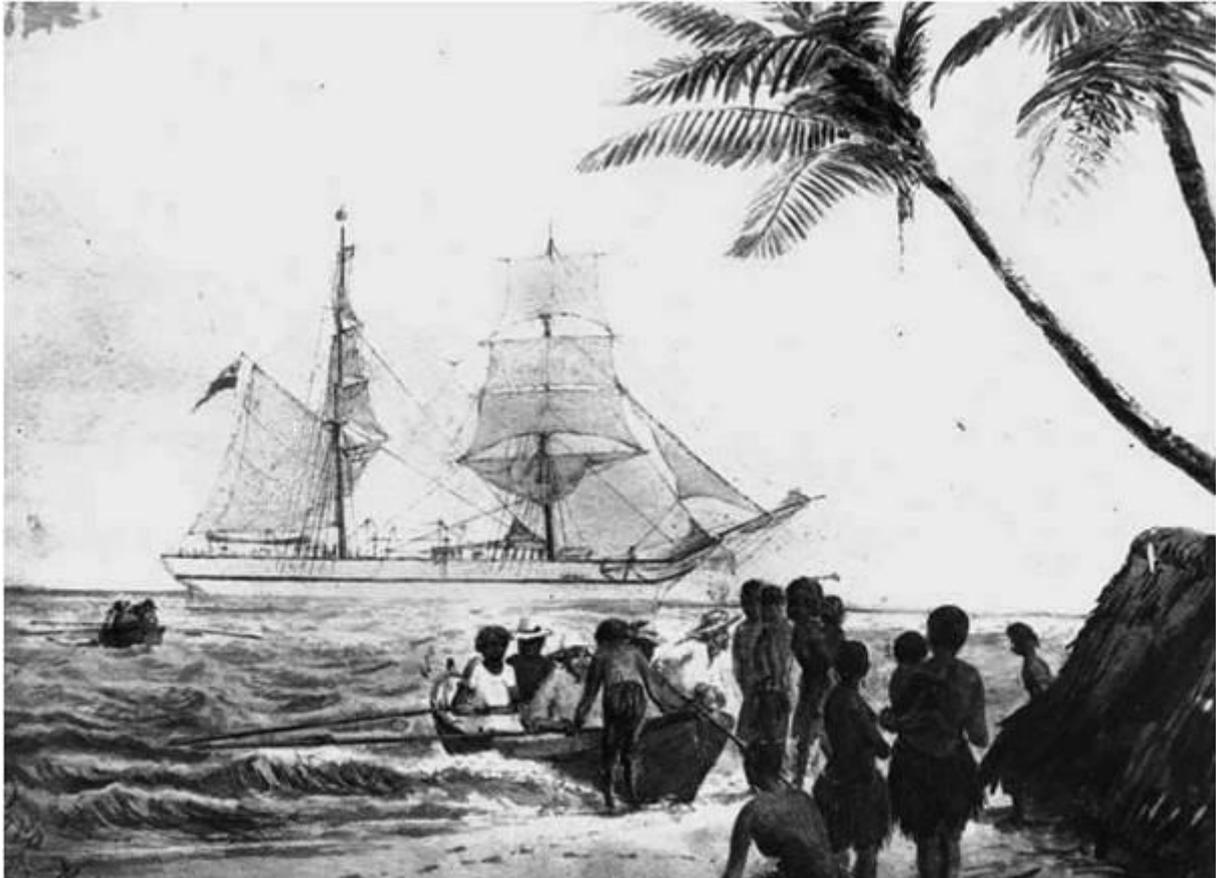
Frauen haben zwar laut Verfassung die gleichen Rechte und Pflichten wie Männer, in der Realität werden die Rechte der Frauen aber oft untergraben. Männer haben nach wie vor Kontrolle über die Frauen. Oft sind Mädchen weniger gebildet als Jungen, da sie nicht so lange die Schule besuchen dürfen. Dies liegt auch am Schulgeld, das im Zweifel nur für die Jungen aufgebracht werden will, während die Mädchen frühzeitig an ihre Aufgaben und Pflichten im Haus und auf dem Feld herangeführt werden sollen.

Die Ungleichheit der Frau in der traditionellen Gesellschaft Vanuatus ist strukturell verankert und lässt sich nur schwer ändern. Die Frau muss dem Mann in allen Ebenen Respekt zollen. „Für Frauen ist Vanuatu das schlimmste Land der Welt“, sagt eine Frauenaktivistin.



Eine Frau hat mit ihre Tochter Essen für die Besucher*Innen eines Gottesdienstes vorbereitet. Foto: Katja Dorothea Buck.

Inzwischen gibt es einige Organisationen und Kampagnen, die sich für die Rechte der Frau einsetzen, wie z.B. der Nationale Frauenrat. Dieser wurde 1980 von Walter Lini, dem ersten Premierminister des Landes, gegründet, der damit sicherstellen wollte, dass auch Frauen in der neuen Republik gehört werden. Seit 2018 ist Anita Deroin die Präsidentin des Rates. 2018 gab es auch eine Initiative für eine Frauenpartei: Seit Gründung der Republik Vanuatu saßen erst fünf Frauen im Parlament, dem sollte mit einer Frauenpartei Einhalt geboten werden.



Ankunft von James Cook in Polynesien. Foto: historischer Stich, gemeinfrei

6. Historische Ereignisse – Geschichte

„Die“ Geschichte Vanuatus gibt es nicht, denn erst seit 1906 werden die Inseln als Einheit gesehen.

Erstbesiedelungen

Die ersten Menschen besiedelten die Inseln der Neuen Hebriden aus dem Norden kommend vor rund 4.000 Jahren. Damit war der Grundstein für eine melanesische Identität gelegt. Die kontinuierlich stattfindende Migration hat zu einer großen Kulturen- und Sprachenvielfalt geführt. Lapita-Keramik lässt darauf schließen, dass Menschen über Südostasien und Neuguinea nach Vanuatu kamen und sich um ca. 1.200 v.Chr. dort niederließen.

Enge Verbindungen zu anderen pazifischen Inseln gab es schon immer. Dies belegt auch der Fund des Grabes des regionalen Häuptlings Roy Mata, der 1265

n.Chr. auf Efate begraben wurde. Er hatte einen regionalen Friedensbund mit Tonga geschlossen und nachhaltig die Verbindung zu dem polynesischen Inselstaat gelegt: Noch heute sprechen Menschen auf der Insel Futuna eine polynesishe Sprache.

„Entdeckung“ durch die Europäer

Der erste Europäer „entdeckte“ Vanuatu 1606: Der Portugiese Pedro Fernandez de Quiros sah die Inseln zum ersten Mal und benannte die größte von Ihnen nach dem Heiligen Geist, „Espiritu Santo“. 1768 gab der Franzose Louis Antoine de Bougainville die nördlichen Inseln als „Große Kykladen“ an. 1774 wurde der Begriff „Neue Hebriden“ durch den Briten James Cook etabliert. Dieser wählte den Namen, da die Inseln ihn angeblich an seine schottische Heimat der Hebriden erinnerten.

Danach entstanden erste ökonomische Kontakte, vor allem mit Walfängern, die dort ihre Holz- und Wasservorräte auffüllten und neue Arbeitskräfte rekrutierten. Wirklich wichtig wurden die Inseln, als der Handel mit Sandelholz um ca. 1825 aufkam, der aber 1865 schon wieder beendet war, da kaum mehr Sandelgehölze auf den Inseln wuchsen. Ab 1840 wurde damit rege Handel betrieben und erstmals wurden auch Waffen dafür getauscht, der Beginn des „european way of life“.

Black Birding

Von ca. 1860 bis 1910 war *Black Birding* ein großes Thema in Vanuatu. Da in Australien nach dem Einstellen der Gefangenentransporte aus Großbritannien Arbeitskräfte auf den Baumwollplantagen sowie in Fidschi auf den Zuckerrohrplantagen fehlten, beschafften sich die Unternehmenden auf andere Art und Weise Arbeitende. Vielfach ist dabei von Sklavenhandel die Rede. Fakt ist, dass die Menschen der Neuen Hebriden gezwungen wurden, ihre Heimatinseln zu verlassen und unter meist harten Konditionen in einem fremden Land zu arbeiten. Oftmals wurden leere Versprechungen gemacht, die nicht eingehalten wurden. Es wurde viel getäuscht, erpresst und gelogen. Nicht selten kam Gewalt beim Rekrutieren zum Einsatz. Vor allem in Kastom-Dörfern⁶ herrscht deshalb bis heute teilweise immer noch die Ansicht, dass „die Weißen“ Menschen stehlen. Rund 40.000 Menschen wurden zwischen 1863 und 1904 auf diese Weise zur Arbeit gezwungen. Frankreich warb sogar bis 1930 Arbeitskräfte für den Nickelabbau in Neukaledonien an. Der Begriff „Black Birding“ bezieht sich zum einen auf die meist dunkelhäutigen Menschen hin, zum anderen auf das „Wegfliegen“ von den Heimatinseln.



⁶ Weitere Infos zu Kastom ab Seite 25.

Durch den Kontakt mit den Europäern wurden auch viele Krankheiten und Infektionen eingeschleppt, die im Laufe der Jahre eine deutliche Dezimierung der indigenen Bevölkerung zu Folge hatten.

Kondominium

Lange Zeit war Vanuatu trotz des europäischen Kolonie-Wettlaufes keine Kolonie. Ab 1887 standen die Inseln offiziell unter britisch-französischer Herrschaft als ein gemeinsames Handelsgebiet. Dies führte immer wieder zu Reibereien, so dass man sich 1906 auf die Gründung eines „Kondominiums Neue Hebriden“ einigte.

Das Kondominium führte zu einem zweigleisigen Leben auf Vanuatu: Viele staatliche Einrichtungen existierten in doppelter Form, nach dem britischen und nach dem französischen Recht. Das gleiche galt für Einrichtungen des Bildungs- und Gesundheitswesens. Zudem gab es insgesamt drei Währungen und drei Gerichtshöfe: Je einen britischen, einen französischen sowie einen gemeinsamen.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Inseln Espiritu Santo und Efate als Militärbasis durch die Alliierten genutzt. Insgesamt war Vanuatu aber sehr wenig vom Kriegsgeschehen beeinträchtigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg boomten die Plantagen auf den fruchtbaren Inseln: Kakao, Kokospalmen, Kaffee und Viehzucht wurden zu wichtigen wirtschaftlichen Exportgütern.

Der Weg zur Unabhängigkeit

Seit den 1960ern wurde der Wunsch nach mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit immer stärker. Dies lag auch daran, dass immer mehr Inselstaaten im Pazifik ihre Unabhängigkeit von den ehemaligen Kolonialmächten erhielten und damit der Druck auf Vanuatu stieg. 1975 wurde zunächst das Frauenwahlrecht eingeführt. Anfang 1980 gab es den Versuch, Espiritu Santo und Tanna zu frankophonen Einzelstaaten auszurufen, militärische Einsatzgruppen aus Papua-Neuguinea verhinderten dies jedoch.

Am 30.07.1980 erhielt Vanuatu die volle Souveränität durch die Zustimmung der beiden europäischen Schutzmächte und wurde damit zu einer demokratischen Republik.

1981 trat Vanuatu den Vereinten Nationen bei, 1983 kam der Beitritt zur Bewegung der blockfreien Staaten. Seit 1982 beansprucht Vanuatu die Matthew- und Hunter-Inseln, die aber politisch gesehen zu Neukaledonien und damit zu Frankreich gehören.

In den 1990ern wurde die Politik etwas instabiler: Die Distrikte wurden aufgelöst und durch elf Island Councils ersetzt. 1994 wurden diese nochmal zusammengefasst zu insgesamt sechs Provinzen, die es bis heute gibt.

Im Laufe der Jahre wurde das indigene traditionelle Leben und die Kulturen immer bedeutender in der Wertschätzung, so dass 1995 das Vanuatu Cultural Centre in Port Vila gebaut wurde, „kastom“ und damit der Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Zukunft eine Plattform der Erinnerung, des Austausches, des Kennenlernens und der Förderung zu stellen.



Das Parlament in Port Vila. Foto: Pazifik-Infostelle, privat

7. Aktuelle Ereignisse – Politik

Das Parlament der parlamentarischen Demokratie ist ein Einkammerparlament nach melanesischem Vorbild. Dieses wählt den Staatspräsident*In sowie den Ministerpräsident*In. Die 52 Mitglieder des Parlaments werden alle vier Jahre durch eine Direktwahl in Mehrpersonenwahlkreisen gewählt.

In der Verfassung, die am 5.10.1980 in Kraft trat, wurde dem Nationalen Rat der Chiefs (*National Council of chiefs = Mal Vatu Mauri*) eine wichtige, aber nur beratende Rolle, vor allem bei traditionellen Landrechtsfragen, eingeräumt. Die Delegierten in diesem Gremium werden von den traditionellen Häuptlingen der Inseln gewählt. Einmal jährlich wird der Nationalrat Mal Vatu auch gefeiert.

Die Regierung

Der Präsident mit repräsentativer Funktion wird alle fünf Jahre gewählt, dafür ist eine Zweidrittelmehrheit nötig. Seit 2017 ist Tallis Obed Moses der Präsident der Republik Vanuatu. Der presbyterianische Priester wurde im vierten Wahlgang gewählt und ist seitdem im Amt.

Der Premierminister ist der Regierungschef; er wird alle vier Jahre mit einer Dreiviertelmehrheit gewählt. Dieser beruft dann die Kabinettsmitglieder. Seit dem 20. April 2020 ist Bob Loughman Weibur von der Insel Tanna Premierminister. Er war zuvor auch schon Bildungsminister des Landes und ist seit 2018 Vorsitzender seiner sozialdemokratischen Partei Vanua'aku Pati.

Die zehn größten Parteien in Vanuatu sind die Unabhängigen, die Vanua'aku Pati, die Union of Moderate Parties, die Land and Justice Party, die National United Party, die Iauko Group, die Nagriamel, die Reunification of Movements for Change, die Vanuatu National Development Party und die Vanuatu Green Confederation. Insgesamt sind 18 Parteien im Parlament vertreten.

Für die nationale Identität sind vier Punkte wichtig: Die gemeinsame Sprache Bislama, das Christentum als vorherrschende Religion, „kastom“ und damit die Kulturen und ihren Traditionen sowie der gemeinsame Kampf für die Unabhängigkeit.

Die Provinzen

Vanuatu ist politisch in sechs Provinzen eingeteilt, deren Namen sich aus den ersten Buchstaben der Inseln ergeben: *Malampa* mit den Inseln Malakula, Ambrym und Paama; *Penama* mit den Inseln Pentecost, Ambae und Maewo; *Sanma* mit den Inseln Espiritu Santo (auf ihr liegt die zweitgrößte Stadt des Landes, Luganville) und Malo; *Shefa* bestehend aus den Shepherd-Inseln und Efate (mit der Hauptstadt Port Vila); *Tafea* mit den Inseln Tanna, Aniwa, Futuna, Erromango und Aneityum; und die letzte Provinz *Torba* bestehend aus den Torres-Inseln und Banks-Inseln.

Die Flagge

Die Flagge Vanuatus besteht aus vier Farben, die die Natur (grün), Melanesien (schwarz), die Sonne bzw. das Christentum mit seiner Erleuchtung (gelb) sowie die Opfer des Kolonialismus (rot) darstellen. Der Wildschweinzahn auf der Flagge ist ein allgemein gültiges Statussymbol auf allen Inseln, die Palmblätter sind das traditionelle Zeichen für Frieden.

Recht und Ordnung

Das höchste rechtsprechende Staatsorgan ist der Oberste Gerichtshof mit dem Obersten Richter und bis zu drei weiteren Richtern, angelehnt an das britische Recht.

Ein eigenes Militär besitzt das Land nicht, jedoch eine Polizei: Die Vanuatu Police Force. Die Kriminalitätsrate in Vanuatu ist eher niedrig, vor allem nachts ist allerdings erhöhte Achtsamkeit gefragt.

Politische Vertretungen

In Vanuatu gibt es keine Deutsche Botschaft. Mitverantwortlich ist die deutsche Botschaft in Australien. Vanuatu hat auch keinen Vertretenden in Deutschland. Hier ist die Botschaft von Vanuatu in Brüssel zuständig. In Vanuatu ist der Honorarykonsul Ansprechpartner für deutsche Bürger*Innen, seit 2013 ist das Jörg Schwartze in Port Vila. Das einzige europäische Konsulat in Vanuatu ist das französische

Aktuelles

Der Covid-19-Virus hat Vanuatu bis jetzt (Stand: 5.10.2020) eher verschont. Das Land hat sich relativ schnell abgeschottet: Alle Flüge wurden eingestellt, Kreuzfahrtschiffe durften nicht mehr anlegen, alle Restaurants und Hotels wurden geschlossen. Durch die Abgeschlossenheit der Inseln gab es bisher kaum bekannte Fälle von Covid-19.



Die Flagge Vanuatus.

8. Leben und Geld – Wirtschaft und Tourismus

Leben von Subsistenzwirtschaft

Die Mehrheit der Menschen in Vanuatu lebt von der Subsistenzwirtschaft (ca. 80 Prozent). Das heißt, dass Fischerei und Landwirtschaft eine wichtige Rolle im Alltag spielen. Die meisten Menschen bauen viele Knollenfrüchte an, wie Yams, Süßkartoffeln, Maniok oder Taro, dazu Bananen und Kokospalmen. Dies bildet ihre Lebensgrundlage. Oft sind die Gärten von Mauern aus Korallenblöcken eingezäunt, um die Ernte vor den meist freilaufenden Schweinen zu schützen. Schweinezucht ist ebenfalls fester Bestandteil der Ernährung für viele Menschen, wobei die meisten nur ein paar Schweine ihr Eigen nennen und diese nur bei großen Feiern und Zeremonien geschlachtet werden. Zudem bietet das Meer mit seinem inselnahen Riff beste Bedingungen für Fischfang und das Sammeln von Schalentieren.



Ein typischer Marktstand auf einem „Mama Market“ mit Papaya, Kokosnüssen, Passionsfrüchten, Bananen und vielem mehr. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Die Natur spielt deshalb eine wichtige Rolle im Leben der meisten Ni-Vanuatu. Das alltägliche Leben ist von der Natur und dem Wetter abhängig.

Tourismus

Touristische Einrichtungen, die bis zu 40 Prozent des gesamten Einkommens in Vanuatu ausmachen, liegen größtenteils nicht in Ni-Vanuatu-Händen.

Vanuatu wird oft als „das letzte Paradies“ auf Erden bezeichnet und ist für seine Strände, Lagunen mit Korallenriffen, Regenwald und Vulkane sowie das traditionelle Leben in Holzhütten bekannt. Besondere Höhepunkte sind dabei das Turmspringen des Volkes Sa auf der Insel Pentecost, der aktive Vulkan Mount Yasur auf Tanna (in dessen Krater man blicken kann), das Schiffswrack der *SS President Coolidge* aus dem Zweiten Weltkrieg oder auch die Dugongs vor der Lamén Bay.

Die *Dugongs*, auch Seeschweine genannt, haben in Vanuatu ihre östlichste Heimat weltweit. Sie leben in zwei Regionen, in denen besonders viel Seegrass vorkommt, das Hauptnahrungsmittel der Tiere. Früher wurden sie oft gejagt, da sie viel Fleisch und Öl bieten. In einigen Dörfern sind sie aber auch „Tabu“ und werden deshalb geschont. Heutzutage gibt es ein großes Dugong-Schutzprogramm.

Der Vulkan *Yasur* ist auf der Insel Tanna eines der touristischen Highlights: Er ist der einzige noch aktive Vulkan weltweit, der gut zu erreichen ist.

Port Vila hat einiges an Sehenswürdigkeiten zu bieten: Das Parlamentsgebäude, das Vanuatu National Museum, die anglikanische Kathedrale, das Ekasup Cultural

Village, verschiedene Märkte wie den Mama Market oder die Seawall, also die Uferpromenade.



Mit solchen Fotos wird für Urlaub „im letzten Paradies der Welt“ geworben. Foto: Jenny Peters, Pazifik-Netzwerk.

Politische Kooperationen

Vanuatu ist Mitglied in der *South Pacific Regional Fisheries Management Organisation*, die aus 15 Mitgliedern besteht: Australien, Cook-Inseln, die EU, Neuseeland, Taiwan, Chile, Kuba, Färöer, Peru, Vereinigte Staaten von Amerika, China, Ecuador, Südkorea, Russland und Vanuatu. Die internationale zwischenstaatliche Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die Fischbestände im Südpazifik möglichst nachhaltig zu bewirtschaften und damit das Ökosystem Meer dort zu schützen und zu bewahren.

Zum Verkauf, Export und Handel angebaut werden unter anderem Kaffee, Kokosnüsse, Kakao, Bananen, Erdnüsse, Mais und auch einige Gewürze, allerdings alles in geringem Maße.

Häufig sind die Frauen für die Verwaltung des Haushaltsgeldes zuständig, das sie zum Teil durch den Verkauf ihrer Ernte bestreiten. Auf dem Mama Market in Port Vila beträgt die Standgebühr pro Tag 400 Vatu.

Steuer-Paradies?

In Vanuatu gibt es kaum Steuern: Es werden weder Abgaben auf das Einkommen, noch Kapitalertragssteuer oder Körperschaftssteuer erhoben, was das Land

für viele Unternehmen und vielverdienende Menschen attraktiv macht. Deshalb steht Vanuatu auf der schwarzen Liste der Steueroasen.

Der Staatshaushalt wird durch Einfuhrsteuern, Mehrwertsteuer und andere Gebühren finanziert. Wichtigste Handelspartner vor allem für den Import sind Neukaledonien, Australien und Neuseeland.

Mit der Einführung der Mehrwertsteuer von 12,5 Prozent im Jahre 1998 wurde der Dienstleistungssektor gestärkt, was vor allem in den Tourismuszahlen deutlich wird. So kamen 2011 94.000 Urlauber*Innen und nochmal 125.000 Tagesbesucher*Innen durch Kreuzfahrtschiffe nach Vanuatu.

CTIP

Das *Citizen Tourism Investment Program* hat dem Staat viel Geld und gleichzeitig viel Kritik gebracht. Ziel war es, mit einem speziellen Programm ausländische Investoren zur Annahme der Ni-Vanuatu-Staatsbürgerschaft zu bewegen, um damit Geld ins Land zu holen. Das Programm war sehr erfolgreich, allein von Januar bis August 2020 haben 650 Personen bei den dafür zugelassenen Agenturen die Staatsbürgerschaft beantragt, das sind über 30 Prozent mehr als 2019. Insgesamt 130.000 US-Dollar muss man dafür zahlen, umgerechnet 110.000 €. 80.000 US-Dollar fließen direkt an den Staat, der damit seinen Haushalt mitfinanziert, der Rest geht als Gebühren an die Agenturen. Vanuatu konnte damit trotz der enormen Zerstörungen und Verwüstungen durch Zyklon Harold im April 2020 einen Überschuss von 3,8 Milliarden Vatu erzielen. Kritisch an dem Programm ist, dass die wenigsten der neuen Staatsbürger*Innen sich wirklich im Land niederlassen. Die Staatsbürgerschaft ermöglicht das visafreie Reisen in viele Länder weltweit und berechtigt zum Landkauf in Vanuatu. Beides nutzen vor allem Menschen aus China. So ist auch das *Convention Center* mitten in Port Vila entstanden: Als „Dankeschön“ neuer Staatsbürger*Innen aus China. Das riesige Center selbst wird aber kaum genutzt. Vier chinesischen Männern wurde die Staatsbürgerschaft 2020 allerdings wieder aberkannt, da sie von Interpol gesucht wurden.

Landgrabbing

Viele ausländische Unternehmen kaufen Land auf, um dort günstig Firmen aufzubauen und/oder von den Steuervorteilen zu profitieren. Bei den Landverkäufen wird dabei auch häufig von Landgrabbing gesprochen: Die Grundstückseigentümer werden dabei oft nicht richtig aufgeklärt und erhalten weniger Geld, als das Grundstück wert ist. Dies ist ein pan-pazifisches Problem, da ein anderes Verständnis von Land vorherrscht.

Ein paar Zahlen:

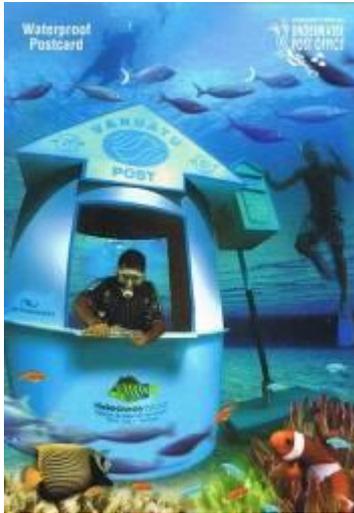
Die offiziellen Notfallnummern sind 22 222 für die Polizei, 22 333 für die Feuerwehr und 22 100 für den Krankenwagen. Die Telefon-Ländervorwahl lautet 00678.

Die Währung heißt Vatu, wobei 100 Cintemes ein Vatu sind. Die Umrechnung in Euro liegt bei einem Euro zu 132 Vatu (Stand: 21.09.2020).

Das KFZ-Kennzeichen ist VU, die Internet-URL ist .vu.

Der Zeitrechnung ist im Sommer +9 und im Winter +10 im Vergleich zur mitteleuropäischen Zeit.

Postalische Zustellungen erfolgen über Postboxen, Hausnummern gibt es nicht.



Die Unterwasserpostfiliale und ein typischer öffentlicher Bus in Port Vila. Fotos: Ludwig Wälder.

9. Von A nach B – Infrastruktur

In Vanuatu gibt es genau zwei größere Städte: Die Hauptstadt Port Vila und Luganville auf Espiritu Santo. Die meisten Menschen leben in Dörfern auf den verstreuten Inseln mit oft weniger als 100 Einwohner*Innen. Das hat zur Folge, dass es kaum ausgebaute Straßen im ganzen Land gibt. Diese sind vor allem auf Efate bei Port Vila, Espiritu Santo und Tanna zu finden und weisen eine Gesamtstrecke von 150 Kilometern auf. Davon ist die *ring road* auf Efate schon rund 122 Kilometer lang, wurde 2009 gebaut und ist die einzige asphaltierte Straße in Vanuatu. Die Dörfer und Inseln sind oft nur mit dem Boot erreichbar oder zu Fuß auf Pfaden durch den Busch.

Mobilität

In Vanuatu herrscht Rechtsverkehr.

Der öffentliche Transport in der Hauptstadt Port Vila ist gut ausgebaut. Es fahren viele VW-Busse als Sammeltaxen, in die man an festen Punkten einsteigen und an beliebigen Orten nach Absprache mit dem Busfahrer aussteigen kann. Der Preis beträgt dabei immer 150 Vatu.

Generell werden vor allem große Autos (pick ups) gefahren, die sowohl im teils unwegsamen Gelände gut zurechtkommen und gleichzeitig viele Menschen transportieren können – Gemeinschaft ist auch hier wichtig.

Häfen

In Port Vila gibt es einen großen Hafen für Container- und Kreuzfahrtschiffe, die Lapetasi International Wharf. Auf den anderen Inseln sind die Häfen wesentlich kleiner und oft nur mit einem kleinen Motorboot erreichbar. Die Fähre zwischen Forari (einem der drei größten Häfen des Landes auf der Insel Efate), Port Vila

und Luganville ist mit Zwischenhalten auf den kleineren Inseln insgesamt 24 Stunden unterwegs.

Vanuatu besitzt drei große Flughäfen: Den internationalen Flughafen Bauerfield Air Port in Port Vila sowie jeweils einen auf Espiritu Santo und auf Tanna. Die staatseigene Fluglinie Air Vanuatu (seit 1987 im Besitz der Regierung) fliegt vor allem andere pazifische Inseln sowie Australien, Neuseeland und Südostasien an.

Einreise

Vanuatu hat seit 2015 ein Abkommen mit den Staaten des Schengen-Raumes abgeschlossen und damit kann man für bis zu 90 Tage Visa frei ins Land einreisen, soweit man einen gültigen Reisepass vorweisen kann. Alle anderen Einreisenden aus dem Nicht-Schengen-Raum können bis zu 30 Tage Visa frei im Land bleiben. Insgesamt kann man 200 Zigaretten einführen sowie zwei Liter Wein.

Die nationale Fluglinie heißt Air Vanuatu und ist seit 1987 im Besitz der Regierung. Sie fliegt vor allem die eigenen Inseln sowie einige Pazifik-Inseln, Australien, Neuseeland und einige Staaten in Südostasien an.

Die beste Reisezeit ist zwischen Mai und Oktober mit durchschnittlich 26° Celsius. Im Januar ist es am wärmsten mit durchschnittlich 30°Celsius.

Gesundheitssystem

In Port Vila und in Luganville gibt es einfach ausgestattete Krankenhäuser, auf den kleineren Inseln findet man manchmal sogenannte Aid Posts. Eine häufig auftretende Krankheit ist Malaria, vor allem während der Regenzeit. Mit rund 20 Prozent ist es die Todesursache Nummer eins bei Kindern unter fünf Jahren.

Im Gesundheitswesen fehlt zudem oft ausgebildetes Personal sowie eine entsprechende Infrastruktur.



Die nationale Fluglinie Air Vanuatu. Foto: Air Vanuatu.

10. Tanz, Musik, Brauchtum – Kulturen in Vanuatu

Ein wichtiger Begriff in Vanuatu ist „kastom“. Das bedeutet so viel wie Kultur, Tradition, Ritual. In jedem Dorf ist kastom etwas anders, aber grundsätzlich auf allen Inseln sehr ähnlich. Das Wertesystem reicht auch heute noch in alle Lebensbereiche hinein und organisiert und strukturiert so das ganze Leben von der Geburt bis zum Tod. Heutzutage ist er immer in Verbindung mit einer Ablehnung des Christentums sowie der Wiederbelebung traditioneller Bräuche und Werte zu sehen und stellt eine eigene Lebenseinstellung dar. Neben dem Christentum ist kastom eine der wichtigen Säulen des Staates.



Männer bei einem Tanz im Dorf Yakel auf der Insel Tanna. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Traditionelles Denken

Die Menschen in den Dörfern sind eng mit ihrem Land und der umgebenden Natur verbunden. Man ist mit dem Land wie ein Baum verwurzelt, Land bestimmt die Identität - der Kontakt zu anderen Dörfern oder Inseln ist dagegen nicht so essentiell.

In der Ordnung des traditionellen Lebens hat alles seinen Platz: Männer hatten in früheren Zeiten ihren eigenen, festen Platz im *nakamal*, dem Männerhaus. Dieses war besonders groß und breit sowie mit besonderen Schnitzereien verziert. Innen waren die Plätze nach Rängen aufgeteilt. Das *nakamal* durfte nur von ranghohen Männern betreten werden. Der Tanzplatz für Zeremonien ist in der Nähe des Männerhauses gelegen und dient lediglich den Tänzen. Auch für die Geister und Ahnen gibt es feste Plätze in der irdischen Ordnung, zu der sie fest dazu gehören.

Hierarchiestrukturen

Die Hierarchie folgt traditionell einem klaren und strikten Aufbau: Der Häuptling des Dorfes verpflichtet sich, für soziale Ordnung zu sorgen und den Frieden zu bewahren. Er ist kein absoluter Herrscher, aber hoch angesehen. Ihm folgen Männer mit wichtigen Funktionen, Positionen und Rang, danach Frauen und dann die Kinder.

Um die Stellung von Hochrangigen noch zu verfestigen, gibt es viele Tabus und Vorschriften, die es unbedingt einzuhalten gilt. Mitglied dieser Gemeinschaft wird man durch Initiation, was oft durch Beschneidung, aber auch andere Rituale geschieht.

Ein Statussymbol und gleichzeitig Anzeigen eines Ranges ist die Aufzucht von möglichst vielen großen Schweinen mit rundwachsenden Hauern. Schweinezähne werden an Ketten als sichtbares Zeichen des eigenen Ranges getragen. Dazu kommen noch selbstgeflochtene Matten und Muschelgeld als Tauschwerte.

Die Stellung der Frau im kastom

Der nakamal ist für Frauen gesperrt, sie dürfen diesen nur beobachten und müssen dabei einen Sicherheitsabstand einhalten. Auch im Alltag und bei anderen Zeremonien ist die Stellung der Frau eindeutig: In Entscheidungsprozessen haben Frauen oft kein Mitspracherecht. Sie sind aber für alle Dinge im Haushalt und in der Familie zuständig – sie organisieren den Alltag, während der Mann die Verantwortung trägt.

Häufig verdienen Frauen mit dem Verkauf von Lebensmitteln den gesamten Lebensunterhalt für die Familie. Ein Marktstand kostet 400 Vatu pro Tag oder insgesamt 3000 Vatu im Jahr, was als Lebensmittel-Lizenz an das Gesundheitsministerium gezahlt werden muss. Viele der Frauen, die dort einen Teil ihrer Ernte sowie Selbstgekochtes oder Selbstgemachtes wie Batikstoffe, Meri Blausen, Flechtkörbe oder anderes Kunsthandwerk verkaufen, zahlen mit dem Erlös die Schulgelder ihrer Kinder.



Frauen bei einem traditionellen Tanz im Dorf Yakel auf Tanna. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

Traditionelles Bauen und Kunsthandwerk

Die Häuser sind traditionell niedrig gebaut, um möglichst wenig Angriffsfläche für Stürme zu bieten. Sie sind vollständig aus Naturmaterialien gebaut: Kokospalmenblätter für das Dach und Stämme sowie dicke Äste als Grundgerüst für das Haus. Nach einigen Jahren wird sukzessive alles erneuert, bevor es zerfällt.

Ein traditionelles Symbol mit starkem Wert sind die Matten, die von den Frauen aus Naturmaterialien gewoben werden. Dazu werden Rinden und Fasern getrocknet, gefärbt und dann in unterschiedlichen Weisen und Mustern zu Matten für den Alltag und zeremoniellen Anlässen gewoben. Die Muster werden in den Familien weitergegeben, weisen z.B. auf den Familienstand des Besitzenden hin und auf den Rang der Familie an sich. Eine Matte ist ein Zeichen für Heimat, für Tradition und Werte. Ist eine Matte ausgebreitet, ist dies ein Zeichen dafür, Gast zu sein und sich zu setzen.

Ein Muschelhorn zur Begrüßung

In den meisten Dörfern folgt die traditionelle Begrüßung jahrhundertealten Regeln: Zuerst ertönt ein Muschelhorn aus dem Busch, daraufhin brechen laut schreiende Krieger mit Speeren und Holzknüppeln, bemalt und in Naturkostümen, heraus und erschrecken die Gäste, zur Abwehr von Feinden. Ihnen folgt zugleich der Häuptling mit zwei Palmblättern, aus denen er ein Dach formt als Zeichen für das Willkommen sein der friedlichen Gäste.

Kava

Vor allem bei Festen und Zeremonien ist es auch heute noch Tradition, das Essen im Erdofen zuzubereiten und Kava zu trinken. Kava wird aus der Wurzel der Pfefferpflanze *Piper Methysticum* hergestellt: Im Süden Vanuatus werden die Wurzeln von jungen Männern gekaut, dabei mit Speichel aufgeschwemmt und der Saft daraus in Holzbehältern gewonnen; im Norden werden die Wurzeln zerrieben, in Wasser aufgelöst und durch ein Sieb aus Kokospalmbast gepresst. Getrunken wird Kava traditionell aus Kokosnussschalen. Kava hat eine entspannende Wirkung, macht schläfrig und einen tauben Mund. Es ist eine Form des Soziallebens: Beim gemeinsamen Kavatrinken entstehen intensive Gespräche, danach ein entspannter Schlaf. Inzwischen gibt es in den Städten auch sogenannte Kava-Bars, Kava ist ständig präsent.

Essen und Küche

Hauptnahrungsmittel sind frisches Obst und Gemüse, aber auch Fisch und Meeresfrüchte. Die modernere Küche ist vielfach französisch geprägt. Die traditionellen Gerichte bestehen meist aus Knollenfrüchten.

Typische Spezialitäten sind *Laplap* (Puddingbrei aus geraspelten Knollenfrüchten, der mit Kokosnussmilch gemischt wird. Er wird in einem Bananenblatt eingewickelt auf einem heißen Stein gekocht und mit Fleisch serviert), *Chokol* (zucchiniähnliches Gemüse) und andere Gemüsesorten wie Kürbis und Brotbaumfrucht. Ein weiteres traditionelles Gericht ist *nalot*, ein Pudding aus Brotfrucht- oder Knollenfrüchten. Die Früchte werden gestampft und dann im Erdofen gekocht. Auch *Mitgli Tuluk* ist traditionelles Essen: Maniokbrei mit Zwiebeln und Fleisch gemischt und in einem Bananenblatt im Erdofen gegart.

Zu besonderen Anlässen wird im *Erdofen* gekocht. Dafür wird ein großes Loch mit vorher in Feuer gelegten heißen Steinen gefüllt, mit Bananenblättern ausgelegt, darauf kommen Gemüse, vorbereitete Gerichte, Fleisch, Fisch etc. mit Bananenblättern wird alles abgedeckt, nochmal heiße Steine rauf und so gart das Essen zwischen zwei bis acht Stunden vor sich hin.

Eine Frau bereitet auf ihrer Feuerstelle Essen zu.
Foto: Ludwig Wälder.



„Desaster Food“

Das Wissen sowie die der Umgang mit der Natur und den Herausforderungen wird von Generation zu Generation weitergegeben. Dazu gehört auch, einen Essensvorrat für Zeiten von Wirbelstürmen anzulegen. Meist besteht dieses „Desaster Food“ aus getrocknetem Bananenbrei oder Brotfruchtbaum-Brei, der in Bananenblättern eingewickelt im Boden Unwetter übersteht und für die erste Zeit danach lebensnotwendig sein kann. Der Geschmack erinnert an Blauschimmelkäse.

Alkohol

Alkohol darf ab 18 Jahren konsumiert werden. Allerdings ist zwischen Samstagmittag und Montagvormittag kein Alkoholausschank und -verkauf erlaubt. Das örtlich gebraute Bier heißt Tusker. Die Brauerei wurde 1989 von einem schwedischen Brauer gegründet, der sein eigenes Craft Bier herstellte. Die Flaschen werden immer wieder recycelt und können von den Verbraucher*Innen aufgefüllt werden. Daneben gibt es einige illegale Schnapsbrennereien, die z.B. mit Banane arbeiten.



Der Emalus-Campus der University of the South Pacific in Port Vila. Foto: USP, Vanuatu, mit freundlicher Genehmigung

11. Schulen und Universitäten - Das Bildungswesen

Viele junge Menschen verlassen Vanuatu, um in Neuseeland oder Australien Arbeit zu suchen, um ihre Familien in Vanuatu zu unterstützen und gleichzeitig ein besseres Leben (im Sinne von westlicher) zu führen.

Universität

Die University of South Pacific ist eine Universität mit verschiedenen Campi auf vielen Inseln im Pazifik verteilt. Der größte Campus befindet sich in Suva, der Hauptstadt Fidschis. In Port Vila gibt es den Emalus Campus, was so viel bedeutet wie „Ort des vielen Regens“. Hier ist die School of Law die größte Fakultät, so dass Vanuatu für sein Jurastudium bekannt ist. Daneben kann man hier noch Pazifische Sprachen, Wirtschaft und Erziehungswissenschaften studieren. Zwischen 900 und 1200 Student*Innen streben an der Universität entweder ein Zertifikat, ein Diplom, Bachelor, Master oder einen Dokortitel an. Kleinere Unizentren gibt es auch in Santo, Tanna, Malekula und in der Torba Provinz.

Schulbildung

Es besteht eine allgemeine Schulpflicht und dennoch gehen nur 90 von 100 Kindern zur Schule. Teilweise müssen die Kinder dafür andere Dörfer oder sogar Inseln aufsuchen. Vielerorts ist an die Schule deshalb auch ein Internat angegliedert. Zudem gibt es weiterführende Schulen wie Secondary School oder High School, diese werden aber nur von einem geringen Teil der Kinder und Jugendlichen besucht. Durchschnittlich besucht ein Kind rund zehn Jahre lang eine Schule. Der Schulbesuch ist oft mit Schulgeld verbunden. Ein Trimester in Port Vila kostet z.B. 8.000 Vatu, was umgerechnet ca. 65 Euro sind, ein High School Jahr in der elften Klasse kostet umgerechnet ca. 600 Euro. Eigentlich gibt es aber seit 2015 eine kostenlose Schulbildung für alle.

Insgesamt fehlt es dem Bildungswesen jedoch an Lehrkräften sowie an Unterrichtsmaterial. Ein Problem sind auch die vielen Sprachen: Die Schulen unterrichten entweder auf Englisch oder Französisch, was von den meisten Kindern kaum gesprochen wird.

Ohne Schulbildung bleibt für einen Großteil der Kinder nur die Subsistenzwirtschaft als zukünftige Lebensgrundlage, was für viele aber nicht mehr akzeptabel ist.

Kinderrechte

Behinderte Kinder werden meist geduldet, ohne eine besondere Förderung oder Therapie zu erhalten.

Jungen dürfen mit 18 Jahren, Mädchen schon mit 16 Jahren heiraten. Das hat zur Folge, dass rund 13 Prozent der Mädchen unter 19 Jahren verheiratet sind. Das wiederum führt zu vielen Schwangerschaften in jungen Jahren.

Lehrkräfte dürfen keine körperliche Züchtigung mehr durchführen, in den Familien ist dies jedoch noch gestattet und wird oftmals praktiziert.

Kinder sind ab dem zehnten Lebensjahr strafmündig, was im internationalen Vergleich sehr jung ist.

12. Glaube in Vanuatu – Religionen

Vanuatu ist heutzutage ein christliches Land mit einer großen Bandbreite an Konfessionen.

Geschichte der Missionierung

John Williams von der protestantischen London Missionary Society war 1839 der erste Missionar, der in Vanuatu (auf der Insel Erromango) zu missionieren begann. Allerdings nur kurz, denn er wurde umgebracht. Ebenfalls wenig Erfolg hatten Lisbet und Turner 1842 auf der Insel Tanna.

Erst Presbyterianer und Anglikaner schafften es, die *Melanesian Mission* zu etablieren. Dies ist oft mit fragwürdigen Mitteln geschehen: So wurden Kinder nach Australien und Neuseeland verschifft, um dort als zukünftige Missionare ausgebildet zu werden.

Damit es zwischen den Kirchen keine Streitigkeiten gibt, wurde 1881 eine Vereinbarung zwischen den Presbyterianern und den Anglikanern geschlossen: Die presbyterianische Kirche (eine reformierte Kirche, aus Schottland stammend, mit einer Führung aus verschiedenen Ältesten-Gremien) erhielt den Süden, die Anglikaner (eine Konfession mit evangelischen und katholischen Elementen, aus England) erhielten den Norden.

Auf der Insel Pentecost bauten die Katholiken eine Mission auf, die allerdings erfolglos war. Für die Menschen vor Ort war dies ein Zeichen dafür, dass der neue Glaube nicht hilft. Deshalb kehrten viele zurück zum alten Glauben an die Götter, was bis heute anhält.

Aber auch das Gegenteil ist vorhanden, der sogenannte *Cargo-Kult*: Die Ahnen im Jenseits leben im materiellen Paradies. Mit dem Auftreten der „Weißen“, die dieses materielle Paradies scheinbar schon hatten, änderte sich die Denkweise, so dass nun die Weißen als höhere Wesen angesehen wurden. Glaubt man sie, hilft ihnen und lebt man wie sie, wird man das materielle Paradies auch schon im Diesseits erreichen können. Das eigene traditionelle Wertesystem wurde immens erschüttert dadurch.

Häufig brachten die Missionare Krankheiten mit, gegen die die Ni-Vanuatu nicht immun waren. So sank die Bevölkerungszahl drastisch, was zur allgemeinen Annahme führte, dass weiße Menschen gemieden werden sollten.

Religionen im 21. Jahrhundert

Insgesamt sind ca. 83 Prozent der gesamten Bevölkerung Vanuatus Christen*Innen. Davon gehören rund 31,4 Prozent der presbyterianischen Kirche an, 13,4 Prozent der anglikanischen und 13,1 Prozent der katholischen Kirche. Hinzu kommen rund 10,8 Prozent Mitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten sowie 13,8 Prozent, die einer anderen christlichen Konfession angehören wie charismatischen oder pfingstkirchlichen Gemeinschaften.⁷ Seit den 1950er Jahren gibt es auch die viele Religionen umfassende und inklusive Glaubensrichtung der Bahai'i, die inzwischen 2,5 Prozent der Bevölkerung ausmacht.

⁷ Zahlen aus dem Jahr 2006.

Daneben existieren auch noch viele eher traditionelle Glaubensrichtungen mit einem Prozentsatz von 5,6 Prozent., z.B. Cargo-Kulte wie die John-Frum-Bewegung oder die Prinz-Philip-Bewegung (siehe Besonderheiten, Seite 31). Zudem findet man einige, meist sunnitische, Muslime in Vanuatu, die nach Arbeitsaufenthalten in der arabischen Welt konvertiert sind.

Kirche und Staat

Die zweite Säule der Gesellschaft neben kastom ist die Kirche. So wurde die Unabhängigkeitsbewegung in den 1970er Jahren von den Kirchen stark unterstützt. 1979 wurden sogar fünf presbyterianische Pfarrer für den Kampf um die Souveränität freigestellt. Der erste Premierminister, Walter Lini, war anglikanischer Pfarrer und der Präsident des Vanuatischen Christenrates (VCC), Pastor Allen Nafuki, war einer von sieben Personen im Parlament, die den Namen für die neue Republik aussuchen durften. Auch in den Dörfern ist die Verbindung oft zu sehen: Kirchenvertretende werden oft auch in die Politik gewählt und sowohl Regierungs- als auch Nichtregierungsorganisationen arbeiten ebenfalls eng mit den Kirchen zusammen. Kirche und Staat sind also eng miteinander verbunden und was in den Kirchen gesagt wird, wird auch gehört.

Der sonntägliche Kirchgang

Für die Ni-Vanuatu ist es Routine und Pflicht, sonntags in den Gottesdienst zu gehen. Dabei tragen die Frauen ihre schönsten Kleider, meist sehr farbenfroh und gemustert. Die Gesänge sind stets fulminant und eindrucklich.



Die anglikanische Kathedrale in Port Vila. Foto: privat

13. Wassermusik, Pentecost und Prinz Philip – Besonderheiten

Vanuatu ist ein Staat, der aus vielen Kulturen und Traditionen zusammengewürfelt wurde und deshalb nicht homogen ist. Daher gibt es noch viele Besonderheiten, die sich von Insel zu Insel unterscheiden.

Naghol auf Pentecost

Die Insel Pentecost hat eine inzwischen weltberühmte Besonderheit: Das sogenannte Naghol, die erste Form von Bungee Jumping. Jedes Jahr zur Erntefeier der Yamswurzel (im April oder Mai) bauen die Männer der Insel meterhohe Sprungtürme aus Holz (meist Bambus), die mit Lianen und anderen Naturfasern verbunden werden. Beim Fest selbst stürzen sich die Männer von der Plattform, je nach Rang und Alter aus unterschiedlicher Höhe. Festgehalten werden sie dabei lediglich von beweglichen, aber sehr festen Lianen an ihren Füßen. Die Erde am Boden des Turmes wurde vorher gelockert, so dass ein Aufkommen mit dem Kopf auf dem weichen Boden meist nicht schmerzhaft ist. Dies diente früher als Opfer und Dank an die Fruchtbarkeitsgöttin sowie es Initiationsritus für junge Männer war.

Prinz-Philip-Bewegung

Eine besondere Form eines Cargo-Kultes ist der Prinz-Philip-Kult, der den Ehemann der britischen Königin Elizabeth II, den Herzog von Edinburgh, als Gottheit verehrt. Dieser Kult ist nur im Dorf Yaohnanen auf der Insel Tanna zuhause. Entstanden ist die Bewegung aus der Vermischung der alten, traditionellen Glaubensrichtungen und dem neueren Christentum. Die ersten Europäer wurden als Vertreter einer höheren Macht angesehen. So entwickelte sich auf der Insel Tanna während des Zweiten Weltkrieges der John-Frum-Kult: Der Amerikaner wurde als Sohn eines Berggeistes angesehen und verehrt, der sein Volk in eine bessere Zukunft führen sollte. Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Kult weiter: Prinz Philip ist in den Augen der Menschen auf Tanna mit der mächtigsten Frau der Welt verheiratet, also muss er ein Gott sein, da ein Mann über der Frau steht. Prinz Philip wird bereits seit den 1960ern verehrt. Bei einem Besuch in Vanuatu hat er Fotografien signiert und dem Dorf geschenkt sowie eine Abordnung aus Tanna in Großbritannien war, um Prinz Philip zu treffen.

14. Klein gegen groß – Plastikbann und Klimawandel-Klage

Die erste Klimawandel-Klage weltweit

Vanuatu gilt laut Weltrisiko-Index als das vom Klimawandel am meisten betroffene Land weltweit. Gleichzeitig ist Vanuatu für die menschengemachten Faktoren zur Verschärfung des Klimawandels nicht verantwortlich. Dies verdeutlicht auch die Aussage eines alten Mannes von der Insel Pentecost: „Wir haben lernen müssen, dass das Meer sauer wird, weil die Temperaturen steigen und dadurch die Korallen ausgebleichen sind. Durch den Schaden haben wir fast 90 Prozent unseres Korallenriffs verloren. Wenn das Riff angeschlagen ist, werden die Wellen

nicht mehr abgehalten. Sie erreichen die Küste und spülen die Erde weg. Alles hängt zusammen.“

Folgen des Klimawandels sind unter anderem Korallenbleiche, Überschwemmungen, Anstieg des Meeresspiegels, Versalzung des Bodens, Tropenstürme, Erosion, Hitze, Dürre oder auch unregelmäßige und ausgiebige Regenfälle. Es zeigt sich aber auch an ganz konkreten Beispielen wie dem Absterben eines jahrhundertealten Baumes in der Mitte des Dorfes oder an unterspülten Friedhöfen.

Schlussendlich bleibt den Menschen auf den Inseln oft nur der Umzug in höhere Lagen, in andere Länder oder auch die Migration in andere Staaten (vgl. das Konzept „migration with dignity“ des Staates Kiribati).



Außenminister Regenvanu in seinem Video vor dem Climate Vulnerable Forum.
Foto: Screenshot eines Youtube-Videos.

Der aktuelle Außenminister, Ralph Regenvanu, hat deshalb 2018 vor dem *Climate Vulnerable* Forum angekündigt, die Industrienationen sowie große Unternehmen am Internationalen Gerichtshof in Den Haag zu verklagen. Dem Climate Vulnerable Forum gehören viele Länder Afrikas, Asiens, der Karibik, Lateinamerikas sowie des Südpazifiks an. Dazu gehören u.a. Fidschi, Kiribati, die Marshallinseln, Palau, Papua-Neuguinea, Samoa, Tuvalu und auch Vanuatu. Ziel des Forums ist es, den Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen zu beschleunigen sowie den schnellstmöglichen Umstieg auf erneuerbaren Energien zu generieren, um das Klimaziel von 1,5°C erreichen und halten zu können. Die gemeinsame Aktionsplattform soll den kleineren Staaten eine Stimme geben, initiiert wurde das Forum durch die Malediven.¹

Vanuatu ist mit seiner Klage, dass die verantwortlichen Länder für die Kosten des Umgangs und der Anpassung zahlen sollen, das erste Land weltweit. Selbst ist der Staat nicht in der Lage, finanziell dafür aufzukommen. Dabei wird Vanuatu von anderen Staaten unterstützt wie auch vom Grünen Klimafonds (GCF), einem multilateralen Instrument der internationalen Klimafinanzierung. Aus dem Klima-

fonds (GCF) hat Vanuatu bereits 24 Millionen Euro, vor allem für Aufklärungsarbeit, erhalten, dies ist aber bei Weitem nicht ausreichend.

Klagen um Kompensationszahlungen gab es schon öfters (insgesamt 305 in 28 Ländern, meist gegen Unternehmen, die vor allem für die immensen CO²-Emissionen verantwortlich sind), aber noch nie aus dem Globalen Süden und noch nie vor dem Internationalen Gerichtshof – damit ist Vanuatu eine Sensation gelungen. Grund für das Nichtklagen bisher war die Angst vor Sanktionen.

Mit der Anwaltskanzlei Blue Ocean, die auf Menschenrechte und Klimagerechtigkeit im Pazifik spezialisiert ist, recherchiert der Staat Vanuatu nun, um ein Rechtsgutachten in Den Haag einreichen zu können, auf dessen Basis dann die Klage in Kraft treten kann. Dies ist der Fall, wenn die Hälfte der 193 Staaten der Vereinten Nationen dieser zustimmen.

Plastikverbot

Seit dem 1. Juli 2018 gilt in Vanuatu ein allgemeines Plastikverbot. Seitdem dürfen keine Einweg-Plastikgegenstände wie Tüten, Strohhalme, Styropor oder Plastik-Geschirr verwendet werden, seit dem 1.12.2020 gilt dieses Verbot auch für Einmalwindeln. Auch die Herstellung und Weitergabe von Plastik ist illegal. Damit ist Vanuatu weltweit das erste Land, das ein so weitreichendes und strenges Plastikverbot eingeführt hat. Hintergrund für das Verbot ist die Tatsache, dass sehr viel Müll an den Küsten angeschwemmt wird und damit auch in der Nahrungskette vorkommt. Denn viele Fische und andere Meeresbewohner können oft



nicht zwischen Plastik und Nahrung unterscheiden. Mit dem Plastikverbot soll also der Anteil in der Nahrung an Mikroplastik- im Essen reduziert werden.

Das Verbot hat zu einer Rückbesinnung auf traditionelles Kunsthandwerk sowie althergebrachte Methoden geführt: Körbe werden aus Palmblättern geflochten, aus Rindenfasern werden Matten hergestellt, das Bananenblatt dient als Teller etc.

Eine Frau zeigt ihre selbstgemachten Taschen aus Naturmaterialien. Foto: Ludwig Wälder, Pazifik-Netzwerk.

15. Weiterführende Literatur und Tipps

Websites:

Pazifik-Infostelle

www.pazifik-infostelle.org

Ulla Lohmann, Fotografin und Filmemacherin mit Fokus auf Vanuatu

www.ullalohmann.com/

Vanuatu tritt für Westpapua ein

www.westpapuanetz.de/aktuelles/1675-vanuatu-spricht-sich-vor-un-generalversammlung-fuer-den-schutz-der-menschenrechte-in-westpapua-aus

Anwaltskanzlei für Klage in Den Haag

www.blueoceanlaw.com/

Vanuatu Young Women Change

www.care.org.au/vanuatu-womens-leadership-program/

Sista

www.sista.com.vu/about/

Wan smol bag – Theater und Aufklärungsarbeit

www.wansmolbag.org/theatre/

Filme:

Im Bauch des Vulkans

programm.ard.de/TV/3sat/vanuatu--im-bauch-des-vulkans/eid_280073436437655

Reise zum Mittelpunkt der Erde

www.ullalohmann.com/foto-film/reise-zum-mittelpunkt-der-erde/

Tanna, der Film

www.imdb.com/title/tt4239726/

Buch- und Lesetipps

Pacific Geographies mit Schwerpunkt Vanuatu

www.pacific-geographies.org/2020/09/11/pacific-geographies-54/

EineWelt, Magazin, 3/2020: Vanuatu

www.demh.de/artikel.75/index.html

Buck, Katja Dorothea: Vanuatu – kleines Land im großen Meer

www.demh.de/artikel.75/index.html

Adressen:

Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland

Jörg Schwartz, Port Vila

+678 552 23 31, +678 773 00 00

Honorary Consul of the Federal Republic of Germany, c/o Ocean View Apartment House, Rue Rene Pujol, Port Vila, Vanuatu.

c/o Ocean View Apartment House, Rue Rene Pujol, Port Vila, Vanuatu

Übergeordnete Auslandsvertretung: Generalkonsulat Sydney.

port-vila@hk-diplo.de

16. Literatur und Quellen

Internet

Regierung von Vanuatu

www.vanuatu.gov.vu

Netzfrauen

www.netzfrauen.org/2020/04/16/pacific-island/

The Guardian

www.theguardian.com/world/2020/apr/06/communications-down-after-category-5-cyclone-harold-hits-vanuatu

Radio Australia

www.twitter.com/radioaustralia/status/1247717264083898370

Zerstörungen durch Zyklon Harold

www.youtube.com/watch?v=nMC5fTtQIM&feature=emb_logo

Sandzeichnungen

www.ich.unesco.org/en/RL/vanuatu-sand-drawings-00073

Blackbirding

www.britannica.com/topic/blackbirding

Einreise nach Vanuatu

www.karawane.de/reiseziele/suedsee/vanuatu/island-hopping.html#vanuatu-einreise

Vulkane

www.vmgd.gov.vu/vmgd/index.php/geohazards/volcano

Happy people index

illustriertesfernweh.blogspot.com/2014/10/vanuatu-die-gluecklichsten-menschen-der.html

Prinz-Philip-Kult

www.travelbook.de/ziele/inseln/tanna-auf-dieser-suedseeinsel-ist-prinz-philip-der-mann-der-queen-ein-gott

Prinz-Philip-Kult 2

www.db0nus869y26v.cloudfront.net/de/Prinz-Philip-Bewegung

Tusker Brauerei

www.vanuatubrewery.com/vuv/about-us/

Dugongs – Seekühe

www.dugongconservation.org/where-we-work/vanuatu/

Seekühe 2

www.uw360.asia/discovering-vanuatus-dugongs/

Seekühe 3

www.youtube.com/watch?v=SehDDw_AYZc

Meeresschutzgebiete

www.parks.it/world/VU/Eindex.html

Air Vanuatu

www.airvanuatu.com/destinations

South Pacific Regional Fisheries Management Organisation

www.sprfmo.int/

Millennium Challenge Account Vanuatu

www.mcavanuatu.gov.vu/Efate_ring_road.html

Flughafen Port Vila

www.airports.vu/

Parlament von Vanuatu

www.parliament.gov.vu/

Vanuatu Tourismus

www.tourismvanuatu.com/

Studie zu Gewalt gegen Frauen, 2011

www.pacificwomen.org/research/vanuatu-womens-centre-overview-on-violence-against-women/

Kinderrechte in Vanuatu

www.humanium.org/de/kinder-vanuatu/

University of South Pacific Vanuatu, Emalus Campus

www.usp.ac.fj/?id=7158

Bahai
www.bahai.org/national-communities/vanuatu

Plastikverbot
www.netzfrauen.org/2019/08/14/vanuatu-3/
www.sprep.org/news/walking-talk-vanuatu-first-country-world-ban-plastic-straws
www.twitter.com/Munster_Coach/status/1125304513030524928
www.youtube.com/watch?v=JuEzd6JWEzU&feature=emb_logo

Bücher (alle aus der Bibliothek der Pazifik-Infostelle):

Coiffier, Christian: **Traditional Architecture in Vanuatu**, University of the South Pacific, Suva /Fiji, 1988.

Dittmann, Andreas (Hrsg.): **Die Außenpolitik der Staaten Ozeaniens** - ein Handbuch: von Australien bis Neuseeland, von Samoa bis Vanuatu, Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 2010.

Douglas, Norman: **Vanuatu – a guide**, Pacific Publication, Sydney 1986.

Gundert-Hock, Sybille: **Der historische Rahmen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung von Vanuatu**, Münchner Universitätsschriften : Institut für Völkerkunde und Afrikanistik, Minerva Publikationen, München 1984.

Gundert-Hock, Sybille: **Mission und Wanderarbeit in Vanuatu – eine Studie zum sozialen Wandel in Vanuatu 1863 – 1915**, Münchner Universitätsschriften am Institut für Völkerkunde Afrikanistik, Minerva Publikationen, München.

Holtz, Andreas: **Nation-Building und die Frage nach Souveränität im Südpazifik vor dem Hintergrund der politischen Geschichte der Republik Vanuatu**, Lit Verlag, Münster 2003.

Kaufmann, Christian: **Vanuatu - Kunst aus der Südsee** - eine Einführung, Christoph Merian Verlag, Basel 1997.

Larmour, Peter: **Land tenure in Vanuatu**, University of the South Pacific, Suva / Fiji 1984.

Lipp, Thorolf: **Gol - das Turmspringen auf der Insel Pentecost in Vanuatu** - Beschreibung und Analyse eines riskanten Spektakels, Lit Verlag, Wien 2008.

Mac Clancy, Jeremy: **To kill a bird with two stones – a short history of Vanuatu**, Vanuatu Culture Centre, Port Vila 1980.

Mescam, Genevieve / Coulombier, Denis: **Pentecost - an island in Vanuatu**, University of the South Pacific, Suva /Fiji, 1989

Monumentale Plastik aus Ozeanien - Neuguinea, Neue Hebriden, Badischer Kunstverein, Baden 1962.

Randell, Shirley (Hrsg.): **Successful women in their own right**, Blackstone Publishing, 2002.

Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.): **Länderbericht Pazifische Staaten 1988** - Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, W. Kohlhammer, Mainz 1988.

Trease, Howard van: **The Politics of land in Vanuatu** - from colony to independence, University of the South Pacific, Suva /Fiji, 1987.

UNICEF: **A situation analysis of children and women in Vanuatu**, Vanuatu Government, Port Vila 1991.

ⁱ <https://thecvf.org/about/>.